

EU-TURKEY DEAL trapping people since 2016, VERSAMMLUNG GEGEN DIE UNMENSCHLICHE ABSCHOTTUNGSPRAXIS AN DEN GRENZEN EUROPAS, 18.03.2023 14 Uhr Holzmarkt Tübingen, Veranstalter: Seebrücke Tübingen

Redebeitrag Andreas Linder, move on -menschen.rechte Tübingen e.V.

OB Palmer will das nicht schaffen

Schönen Tag, alle zusammen und schön, dass so viele gekommen sind, auch Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, sehe ich einige.

Als ich mir überlegt habe, wie ich mich auf den Redebeitrag für heute vorbereite und wie man das, worum es geht oder worum es **uns hier** geht, möglichst kurz zusammenfassen kann, ist mir der altbekannte Antira-Sponti-Spruch eingefallen:

Fluchtursachen bekämpfen und nicht Flüchtlinge!

Auch wenn es sich vielleicht etwas plump anhört: In dieser Parole steckt aus meiner Sicht alles drin, was wichtig ist.

Was wäre also eine wirklich gute Flüchtlingspolitik? Eine gute Flüchtlingspolitik wäre **Fluchtursachen bekämpfen**, also die Ursachen angehen, warum Menschen fliehen müssen und nicht bloß die Symptome zu bekämpfen, also die Menschen, die zur Flucht vor diesen Ursachen gezwungen sind.

Was ist der EU-Türkei-Deal von 2017? Er ist genau das Gegenteil einer solchen möglichen guten Flüchtlingspolitik. Dieser schmutzige und korrupte Staatsdeal hatte einfach nur den Zweck, Flüchtlinge abzuwehren. Alles nach dem St. Florians-Prinzip: Oh heiliger Sankt Florian, verschon mein Haus, zünd andere an. Zünde das Haus unseres Freundes Erdogan an, dieser soll sich um die Geflüchteten dieser Welt kümmern, dafür geben wir ihm viele Milliarden Euro.

Damit man sich nicht mit den Ursachen beschäftigen muss und dabei auch mal über sich selbst und seinen Kapitalismus und seine Waffenexporte und seinen imperialen und naturzerstörenden Lebensstil unserer sogenannten westlichen Welt nachdenken und entsprechend handeln muss, denn wir sind ja die Guten, macht man es sich einfach und bekämpft halt die Symptome. Und setzt noch eins drauf und erklärt das Symptom zur Ursache. Diese billige und letztlich menschenfeindliche und zutiefst rassistische Weltsicht lässt sich dann wiederum in einem Satz zusammenfassen:

„**Die Migration ist die Mutter aller Probleme**“. Was Horst Seehofer im Jahr 2018 offen ausgesprochen hat, ist das Konzentrat der Weltsicht und des politischen Handelns der konservativen Elite in diesem Land. Diese Weltsicht, die in der Flüchtlingspolitik Ursachen leugnet und eben nicht bekämpft und die die Symptome zur Ursache erklärt, ist leider kein Hirngespinnst einzelner durchgeknallter Desperados, sondern diejenigen, die so etwas offen aussprechen, werden von der Mehrheit der Bevölkerung gewählt. Sie werden dann Bundesinnenminister oder Oberbürgermeister einer Stadt wie Tübingen, die sich für die Hauptstadt der Weltoffenheit und des Klimaschutzes hält.

Womit ich bei einem anderen Thema wäre. Horst Seehofer ist ja bekanntlich nicht mehr Innenminister in Deutschland, aber unser wiedergewählter Oberbürgermeister Boris Palmer scheint sich als geistiger Nachfolger von Obergrenzen-Horst zu fühlen. Der Diskurs, dass die Migration die Mutter aller Probleme sei, wird also in der Gegenwart nicht mehr aus München oder Berlin, sondern aus Tübingen vorangetrieben. Und während

Angela Merkel 2015 noch sagte: „Wir schaffen das“, sagte Palmer vor Kurzem auf dem Sofa von Maybritt Illner: „Wir schaffen das schlicht nicht mehr“

Ich möchte an dieser Stelle mal so sagen: Nach dem 24. Februar 2022 hat Deutschland gezeigt, was es in der Flüchtlingspolitik schaffen kann, wenn es will. Wir haben fast eine Million Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen, ohne quälendes Asylverfahren, ohne rassistische Begleitmusik, und die Unterkünfte für diese Menschen gab es auf einmal, sogar jede Menge private Wohnungen. Und sicher ist das alles mit einem enormen finanziellen und menschlichen Kraftaufwand verbunden. Und sicher ist es wirklich schwierig, auf der kommunalen Ebene Unterkünfte zu finden und zu betreiben.

Aber: Es war möglich. Es geht, wenn wir wollen.

Herr Palmer will aber nicht. So sagte er wohl auf dem Sofa von Frau Illner, Zitat aus dem heutigen Schwäbischen Tagblatt: „Wir müssen die Anreize, nach Deutschland zu kommen für diejenigen, die keinen Anspruch auf Asyl haben, drastisch reduzieren.“ Ja, woher weiß denn Herr Palmer, wer einen Anspruch auf Asyl hat und wer nicht? Wer hat berechnete Fluchtgründe und wer nicht? Wer soll nach Europa oder Deutschland fliehen dürfen und wer nicht? Haben vielleicht Klimaflüchtlinge so gute Gründe, dass sie bleiben dürfen? Und was ist, wenn Opfer von Erdbebenkatastrophen oder von Taliban-Menschenschlächtern kommen? Das sind komplizierte Fragen. Die Antwort auf diese Fragen sollten wir jedenfalls nicht Boris Palmer überlassen.

Und zurück zum EU-Türkei-Deal: Dieser ist ja faktisch gescheitert. Die Türkei kassiert zwar Milliarden, weigert sich aber seit drei Jahren, Geflüchtete aus Griechenland zurückzunehmen. Die Türkei ist vor allem nicht der „sichere Drittstaat“ zu dem ihn die EU hochstilisiert hat. Vor Kurzem sprachen sich die Richter*innen des griechischen Staatsgerichtshofs mit großer Mehrheit dafür aus, die Einstufung der Türkei als »sicheren Drittstaat« für Schutzsuchende aus Syrien, Afghanistan, Pakistan, Bangladesch und Somalia für nichtig zu erklären. Was steckt dahinter: Flüchtlinge werden in Türkei schlecht behandelt, sie werden jahrelang in üble geschlossene Lager eingesperrt und die Türkei schiebt ab, selbst in Länder wie Afghanistan. So ist die Türkei zur Zeit vor allem für Geflüchtete aus Afghanistan eine Falle. Wenn die von Frau Baerbock verkündete feministische Aussenpolitik mehr als ein verbales Luftschlösschen sein soll, dann möchte ich als nächstes von ihr ein klares Votum für die Beendigung des EU-Türkei-Deals hören.

Zur Bekämpfung von Fluchtursachen würde jedenfalls zur Zeit vor allem beitragen, den Krieg in der Ukraine nicht weiter mit Waffenlieferungen und verbaler Aufrüstung anzuhetzen. Je schneller dieser Krieg beendet werden kann, desto weniger Flüchtlinge wird es geben und desto mehr können zurück in die Ukraine und andere Länder.

Zum Schluß ein Wort in eigener Sache: Seit fast zwei Jahren unterstützen wir Menschen, die in Afghanistan in Gefahr sind, aus der dortigen Taliban-Hölle rauszukommen. Und wir unterstützen auch Menschen, die nicht aus Afghanistan rauskönnen, weil sie nicht bekannt genug sind, weil sie zu wenig Geld haben, um fliehen zu können, weil sie als große Familien keine Chance haben, lange und gefährliche Fluchtwege auf sich zu nehmen. Wir unterstützen diese Familie im Rahmen unserer Kampagne save our families mit bescheidenen Geldbeiträgen, die aber zum Überleben dieser Menschen beitragen, in einem Land, das nicht nur unter über 40 Jahren Krieg leidet, sondern auch von absoluter Armut und Elend betroffen ist. Diese Hilfe ist mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein und sie vermindert auch Fluchtursachen. Wir hoffen hierbei weiterhin auf solidarische Unterstützung.